

Frühjahrsbestellung und Getreidevorräte.

Für die Frühjahrsbestellung hat sich die Witterung in der letzten Zeit recht günstig entwickelt, und die Einsaat ist jetzt so weit vorgeschritten, daß die Haupternte des Landmannes zunächst meist nur noch der Kartoffel- und Rübenbestellung gilt. Die Herbstsaaten, Roggen wie Weizen, waren in glänzender Form aus dem Winter gekommen und haben sich seitdem weiter kräftig entwickelt. Für die Frühjahrsausaat haben die Erfahrungen im laufenden Erntejahre die Richtschnur gegeben. War auch die bisherige Knappheit an Futtermitteln hauptsächlich durch das vorjährige Mißraten des Hafers und der Gerste, des Heus und Strohs und der Futterpflanzen mannigfachster Art infolge der dreimonatigen Dürre des vorigen Frühjahrs und zeitweise im Gegenzug hierzu infolge der übermäßigen, bis tief in den Herbst sich erstreckenden Nässe entstanden, und hofft man, eine solche Kalamität sich nicht wiederholen zu sehen, so hat man doch im Hinblick auf den Mangel an sonstigen großen ausländischen Zufuhren diesmal das hauptsächlichste Bestreben auf die Vergrößerung der Aussaat aller der Bodenprodukte gerichtet, die im laufenden Jahre sich knapp gemacht haben. Von unserem Frühjahrsgetreide bezieht sich die Mehreinsaat weniger auf Hafer, der bei mäßig guter Ernte unseren Inlandsbedarf reichlich zu decken pflegt, als auf Gerste, die wir in anderen Jahren in großen Massen aus dem Ausland einführen. Diesen Ausfall so viel als möglich zu ersetzen, ist nicht nur auf deutschem Boden die Gerstenkultur vergrößert worden, sondern auch in den von uns besetzten Gebieten hat man dem Gerstenanbau in noch höherem Grade als dem aller übrigen Getreidearten seine Aufmerksamkeit geschenkt. Es bleibt zu hoffen, daß die okkupierten weiten östlichen Länderstrecken ebenso wie diesmal auch wieder Ostpreußen erhebliche Massen über den Bedarf der eigenen Bewohner und der dortigen Armeebesatzung liefern und zur Versorgung Deutschlands kräftig beitragen werden. Auch die bunte Reihe der Futterpflanzen hat man in größerem Umfange als sonst in die Erde gebracht. Daß der Anbau von Gemüse, Kartoffeln und Rüben aller Art in ausgedehntestem Maße betrieben wird, dafür sorgen schon die außerordentlichen pekuniären Gewinne, die die Landwirtschaft im gegenwärtigen Erntejahre aus allen diesen Produkten, ganz besonders aber aus den Rüben erträgen, gezogen hat.

Inzwischen ist die Ablieferung der Getreidevorräte der Landwirte an die Reichsstellen zu weitaus größtem Teile erfolgt, da die Aufgelber, die für die Ablieferung bis zu bestimmten Terminen bewilligt waren, nicht mehr gezahlt werden. Es wäre aber falsch, zu glauben, daß damit die Vorräte der ersten Hand wirklich erschöpft seien. Noch heute zeigt sich im freien Verkehr Angebot von Saathafersaat und Saatgerste, die darauf hindeuten, daß man als Saatware doch merklich mehr Material im Hinblick auf die hierbei zu erzielenden höheren Preise zurückgehalten hat, als wirklich zur Saat gebraucht wird. Gleichzeitig liegen aber bei der Regierung verschiedentlich Eingaben vor wegen Verlängerung der mit dem 15. April abgelaufenen Zahlungsfrist für die Reports von 18 Mark beim Brotgetreide, mit der Begründung, daß die dringenden Frühjahrsarbeiten die rechtzeitige Ablieferung verzögert hätten; man wird also für Weizen und Roggen wohl auf nicht unerhebliche nachträgliche Zufuhren noch rechnen dürfen. Die von der Reichsgetreidestelle angesammelten Vorräte an Brotgetreide sind sehr bedeutend und verteilen sich auf eine sehr große Zahl von Lagerstätten, die hauptsächlich unter der verantwortlichen Obhut großer, Labialkräftiger Mühlen stehen, die

für die Qualitätsverhaltung der Ware zu sorgen haben. Auch an fertigem Mehl sind die Vorräte bei den Mühlen teilweise außerordentlich bedeutend, und da immerhin das Rohmaterial leichter vor Qualitätsschaden zu bewahren ist als das Fabrikat, so hat die R.-G. neue Aufträge zur Vermahlung seit längerer Zeit nur wenig gegeben. Die Zufuhr der von Rumänien nach Deutschland verkauften Riesensengen von Getreide hat sich bisher glatt vollzogen. Allein im März waren auf dem Bahnwege 170 000 bis 180 000 To. ins Land gekommen, und in gleichem, vielleicht noch stärkerem Tempo setzte sich im April die Zufuhr fort, ein Beweis, in welcher glänzender Weise der vorher so spröde Eisenbahndienst organisiert ist. Der Getreidetransport auf der Donau brachte ferner die Ware nur nach den nächstliegenden ungarischen Donaustationen, von wo aus das Material, soweit es Oesterreich-Ungarn gehört, auf dessen Bezugsbezirke verteilt wird. Dadurch gehen die Schlepplüge immer schnell wieder nach ihrem rumänischen Einladehafen zurück, um neue Last zu holen. Infolge der starken Zufuhren rumänischen Getreides dürfte nun bald die Zeit kommen, in der die Landwirtschaft, die binnen einiger Zeit der Anshilfe durch Grünfütter entgegensteht, und die wohl auch kaum so viel Vieh, wie in den letzten Jahren, zu ernähren hat, sich weniger nach dem immerhin verhältnismäßig teuren Mais drängt, so daß sich hiervon größere Vorräte bilden könnten und auch andere bisher nicht bestimmbare Ansprüche der Bevölkerung decken lassen werden.